

Die Bauergewerkschaft

Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr
Nr. 19 + 34. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/4 Berlin, 13. Mai 1933

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung im neuen Zeitgeschehen

Seit dem Ausbruch der nationalen Revolution war es klar, daß auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung zu Umstellungen kommen werde. Die in der Vorkriegszeit außerhalb des staatlichen Geschehens gestellte aufwachsende Gewerkschaftsbewegung war schon im Krieg stärkstens vom Staat in die große Verteidigungslinie eingegliedert worden. Den christlichen Gewerkschaften war es Herzensbedürfnis, hier ihr nationales Wollen an geeigneter Stelle einbringen zu können. In der Nachkriegszeit und insbesondere durch die stark veränderten arbeitsrechtlichen Voraussetzungen, verwuchs die Gewerkschaftsbewegung mit dem staatlichen und wirtschaftlichen Geschehen so stark, daß jede Neugestaltung im Staat notwendigerweise die Gewerkschaften berücksichtigen oder ihren Wirkungsbereich ändern mußte. Auch für diese Epoche deutscher Entwicklung kann unsere christliche Gewerkschaftsbewegung vor dem nationalen Geschichtsschreiber bestehen.

Der Sinn der nationalen Revolution — soweit sie sich auf die Wirtschaftsorganisation bezieht — ist, alle organisierten Kräfte dem großen staatlichen Wollen einzuordnen und dadurch ein Höchstmaß staatswirtschaftlicher Kraft zum Wohle des Ganzen zu erzielen. Was sich da querstellt oder unter allgemäiner Beteuerungen seine wahre Gesinnung zu verdecken sucht, muß notwendigerweise mit allen Mitteln dem Staatswillen untergeordnet werden. In den letzten Wochen haben eine Reihe von Wirtschaftsorganisationen sogenannte „Gleichhaltungen“ vorgenommen. Diese bestanden in der Regel darin, daß die leitenden Körperschaften zurücktraten, teilweise das Vertrauen wieder erhielten, teilweise durch Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei ersetzt wurden. Wie weit diese „Gleichhaltungen“ dem Willen und dem Bedürfnis der Träger der nationalen Revolution entgegenkommen, wird von diesen entschieden werden. Aus einer Verlautbarung des Reichswirtschaftsministers Dr. Hugenberg ist zu erkennen, daß eine Reihe freiwilliger „Gleichhaltungen“ den Bestrebungen des Reichswirtschaftsministers nicht gelegen sind.

Ueber die Umgestaltung der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist in den letzten Wochen von Berufenen eingehend beraten, von Anderen noch eingehender orakelt worden. Als Berufene auf diesem Gebiet erkennen wir die Reichsregierung und die Gewerkschaften selbst an. Zu den Unberufenen zählen wir den Kreis der beschäftigungslosen Literaten, die alle Dinge der Welt bebrüten. Wir zählen zu ihnen aber auch die grundsätzlichen Feinde der Gewerkschaftsbewegung und die Vertreter solcher Gebilde, die dem deutschen Arbeiter den Erfolg seines ehrlichen Strebens nach Gleichberechtigung und Mitbestimmung durch Bildung enger unzureichender „Gemeinschaften“ abluken wollten. Wir meinen hier die Vertreter der sogenannten wirtschaftsfriedlichen Werksgemeinschaftsidee, in der Arbeitersprache allgemein die „Gelben“ genannt.

Die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist bekannt. Die zahlenmäßig größte Richtung, die sogenannten „freien“ Gewerkschaften, waren seit ihrer Geburt mit dem marxistischen Sozialismus verflochten. Was von ihnen einerseits auf sozialem Gebiet errungen wurde, hob sich für das staats- und gesellschaftsbürgerliche Denken auf durch die Predigt der Klassenkampfidee, durch die Propagierung der internationalen Verbrüderung und durch die Feindschaft gegen das Christentum. Die nur wenig jüngere Hirsch-Dunker'sche Gewerkschaftsrichtung (freiwirtschaftlich-national) ist durch die Voranstellung des Unterstützungsprinzips und durch das Nicht-Ab lösen von den liberalwirtschaftlichen Gedankengängen in dem Gros der deutschen Arbeiterschaft nie heimisch geworden. Nur in ihrem Angestelltenzweig hatte sie eine etwas größere Bedeutung. Als kulturelle Reaktion des geistig eigenstrebigem Arbeitervolkes stand gegen die klassen-

kämpferische und christentumsverneinende „freie“ Gewerkschaftsbewegung in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die christliche Gewerkschaftsbewegung auf. Ihr Einfluß hat die vorgenannten außergewerkschaftlichen Ziele der freien Gewerkschaften wesentlich abgemildert und damit in der staatlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Volksherrschaft entgegen gearbeitet. Die Geschichte wird einstmals diese gewaltigen Verdienste der christlichen Gewerkschaftsbewegung in ihrer Größe mehr würdigen, als es uns bei dem geringen Abstand von den sich vollziehenden Tatsachen möglich ist.

Der Feiertag der nationalen Arbeit hat der Reichsregierung eine Bestätigung ihrer starken Bewurzelung im Denken des Volkes gebracht. Sie hat dann auch am 2. Mai ihr Bestreben, auch in der Gewerkschaftsbewegung notwendige und neue sachliche Formen zu finden, erneut aufgenommen. Am 2. Mai sind die Hauptgeschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und die Arbeiterbank in Berlin sowie die Hauptgeschäftsstellen aller freigewerkschaftlichen Zentralverbände durch das Aktions-Komitee zum Schutz der deutschen Arbeit besetzt, die verantwortlichen Spitzenleitungen in Schutzhaft genommen und das Verwaltungspersonal nach erfolgter Erläuterung des Zweckes zur weiteren Arbeit angehalten. Der Sinn dieser Aktion war, wie der Leiter des Aktionskomitees, Präsident des Preussischen Staatsrats, Dr. Ley, durch Radio und Presse bekanntgegeben hat, es unmöglich zu machen, daß über die „freien“ Gewerkschaften hinweg der marxistische Sozialismus noch weiterhin Lebenskräfte und Bollwerke erhalte. Den gewerkschaftlichen Einrichtungen, insbesondere den Versorgungs- und Spar-einrichtungen, soll kein Abbruch geschehen. Im Ge-

genteil sollte durch die Aktion verhindert werden, daß Schäden durch Verschleuderung oder unkorrekte Verwaltung für die Mitglieder entstehen.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und der Gewerkschaftsring (Hirsch-Dunker) haben sich am 3. Mai dem Aktions-Komitee zum Schutz der deutschen Arbeit unterstellt, um ihm die Möglichkeit zu geben, einen Gewerkschaftsaufbau vorzunehmen, der den Bedürfnissen des nationalen Staates und denen der Arbeiterschaft in bester Weise dienen kann. Ueber die neue Organisationsform werden in nächster Zeit die Entscheidungen getroffen. Nach den mündlichen Mitteilungen sollen alle Zentralen, Bezirke und Ortsgruppen der christlichen Gewerkschaften weiter arbeiten wie bisher. Die Beitrags- und Unterstützungszahlungen sollen ihren Fortgang nehmen. Wir können unsern Kollegen nur ganz dringend empfehlen, für ihre Person diesen Rat-schlagen nachzukommen. Wer seine Rechte als ehrlich bewußter Arbeiter an seine Gewerkschaft erhalten sehen will, wer auch unter neuen Verhältnissen auf den Ehrentitel Gewerkschaftler Anspruch erheben will, muß dies durch sein Mitgliedsbuch ausweisen können. Unterlassung der seitherigen Beitragsleistung wird gerade unter den neuen Verhältnissen unter den entehrenden Begriff der Fahnenflucht gerechnet. Alle unsere gewerkschaftlichen Einrichtungen stehen den Mitgliedern weiter wie seither zur Verfügung, bis neue Mitteilungen ergehen.

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat erklärt, daß die sachlichen und sachlichen aufbauwilligen Kräfte aus unserer Bewegung zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Wir wollen hoffen, daß uns allen, die wir durch unsere Gesinnung, durch unsere jahre- und jahrzehntelange Arbeit christlich-nationaler Tätigkeit für unsern Stand und unser Volk gearbeitet haben, die Anerkennung vaterländischen Tuns zuteil wird, und daß es uns möglich wird, mit den neuen Kräften gemeinsam für das Wohl unseres Berufsstandes und damit unseres Vaterlandes zu wirken.

Die christlich-nationalen Gewerkschaften im neuen Deutschland

In einem nationalen, vom Gift des staats- und volksgemeinschaftsfeindlichen marxistischen Sozialismus befreiten deutschen Vaterlande können nach natürlichem Empfinden nur gewerkschaftliche Organisationen Existenzrecht haben, die auf dem Boden strengster vaterländischer, sozialer und christlicher Weltanschauung stehen und aus dem lebendigen Born dieser Ideen heraus entschlossen sind, ihre ganze Kraft dem nationalen Staat zur Verfügung zu stellen. Die Mitglieder der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung können dem nationalen und sozialen Staate mit dem Herzen dienen, da das neue Deutschland nach dem Willen seiner Träger aufgebaut werden soll auf denselben Grundideen, zu denen sich die christlich-nationalen Gewerkschaften seit ihrer Gründung bekannten, nämlich zu denen des Christentums, der Vaterlandsliebe und der christlichen Soziallehre.

Es gibt in Deutschland leider immer noch genug Menschen, die das neue Reich befreit sehen möchten von dem jenseitigen, sozialwirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Wirken der christlich-nationalen Gewerkschaften und die sich der verfliegenen Hoffnung hingeben, ihren bisherigen Mißbrauch mit der Arbeitskraft unseres wertvollen Volkes weiter und vielleicht noch rücksichtsloser als bisher betreiben zu können. Diese Sorte von Aushyprioten hat den tatsächlichen Sinn der nationalen Volkserhebung wie der naturwachen Entwicklung wirklich nicht verstanden. Ein nationales, aber nicht soziales Deutschland ist eine sachliche Unmöglichkeit. Das Verständnis für eine gerechte Lösung der sozialen Frage kann nur aus einem reinen vaterländischen Geiste heraus wachsen. Und dieser vaterländische Geist ist nur dann rein und makellos, wenn er aus dem christlichen Geiste heraus geboren wird. Reichskanzler Adolf Hitler hat sich wiederholt und am klarsten in seiner bemerkenswerten Rede bei der Eröffnung des neuen Reichstages für ein christliches Deutsches Reich ausgesprochen. Die notorischen Gegner der Gewerkschaften, die man ohne Bedenken auch als die notorischen Gegner des schaffenden Volkes bezeich-

nen kann, werden im neuen Deutschland nicht auf ihre profitbestimmte Rechnung kommen. Man kann dem preussischen Ministerpräsidenten Herrn Goering zu folgenden Worten vollinhaltlich zustimmen: „Sie können niemals ein Reich groß und herrlich gestalten, wenn Sie im Innern einen Teil des Volkes knechten oder zurückstellen.“

Das Verhältnis der christlich-nationalen Gewerkschaften zum deutschen Volksstaat ist so zu umschreiben:

Wir wollen ein starkes und freies Deutschland, dem im Rahmen der Völker in ausenpolitischer und weltwirtschaftlicher Beziehung die Stellung eingeräumt wird, auf die das deutsche Volk mit Rücksicht auf seine Kultur, seine Lebens- und Schaffenskraft und auf seine Sendung Anspruch erheben muß.

Wir wollen eine gesunde Regulierung unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens, eine Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Arbeit und Brot für alle Volksgenossen.

Wir wollen den sozialen Ausgleich zwischen den Ständen im Volke, der auf dem Boden des berufständlichen Aufbaues der gesellschaftlichen Schichten am besten verbürgt ist. Wir streben nach einer wahren und ehrlichen Volksgemeinschaft, in der der einzelne Staatsbürger im anderen Volksgenossen nicht seinen geborenen Klassenfeind in marxistischer Sinne, sondern seinen stets hilfsbereiten Freund und Bruder erblicken kann.

In diesen grundsätzlichen Fragen gibt es für die christlich-nationalen Gewerkschaften kein Wenn und Aber, sondern nur eine ehrliche, harmonische und vorbehaltlose Zusammenarbeit mit allen jenen nationalen und aufbauwilligen Kräften unseres Volkes, die ein christliches, nationales und soziales deutsches Vaterland und eine wahre Volksgemeinschaft ehrlich anstreben.

Es ist somit die Aufgabe der christlich-national organisierten deutschen Arbeiterschaft, die christlich-nationalen Gewerkschaften durch Zuführung der un- und fahrigorganisierten Arbeitnehmer auf der ganzen Linie zu stärken!

G. Kauer, Saarbrücken.

Das Aufbauprogramm des ersten Jahres

Am Feiertag der nationalen Arbeit hat der Reichskanzler Adolf Hitler die Gedankengänge bekanntgegeben, nach denen in organischer Weise der Wiederaufbau unserer deutschen Wirtschaft betrieben und die Arbeitslosigkeit mit all ihren wirtschaftlichen und sittlichen Folgen zunächst aufgelöst werden soll. Jeder vaterländisch gesinnte Deutsche kann nur wünschen und muß zu seinem Teil dazu beitragen, daß den geplanten Dingen ein voller Erfolg beschieden sein wird — Es liegt im Wesen des nationalen Staates, daß er alle wirtschaftlichen Vorgänge von dem Gesichtspunkt betrachten muß, auch hier durch Stärke, Macht und Geschlossenheit das große Staatsziel zu verwirklichen. Dabei sind natürliche Erschwerungen zu berücksichtigen, soweit sie im eigenen Lande die private Initiative nicht verkümmern lassen wollen und im Export- und Importverkehr mit dem Ausland an dessen Wirtschaftsformen und Wirtschaftsweisen gebunden sind.

Eine Wiederbelebung unserer Wirtschaft muß naturgemäß, da anzusehen, wo die Erschwerungen sich am geringsten bemerkbar machen, also bei der Binnenwirtschaft. Wenn sie dabei einem besonderen Bedürfnis gesundheitlicher, sittlicher, volkswirtschaftlicher und ästhetischer Art entgegenkommt, dann wird sie Zündung im Empfinden des Volkes finden. In diesem Sinne ist der Aufruf des Reichskanzlers für Hausreparaturen, Zweckmäßiger Gestaltung und Aufstellung des Wohnraums herzlich zu begrüßen. Hier wird Arbeit geschaffen, die zunächst dem notleidendsten Teil der deutschen Volkswirtschaft, der Bauwirtschaft, hilft, zugleich aber auch rotierend andere Arbeitskreise anregt. Des Weiteren wird aber auch der Volksgesundheit, dem Sittlichkeitsempfinden wieder besser Rechnung getragen, der Belebung des natürlichen Schönheitssinnes durch heruntergemahnte Hausböden der Boden entzogen und wertvolles Nationalvermögen erhalten. Die Aufforderung an Unternehmer, Hausbesitzer und Geschäftslente, Arbeiten in Auftrag zu geben, wird gerade von den Angehörigen des Baugewerbes mit Freude und Dank vernommen. Wir wissen, daß starke Erschwerungen durch Kapitalknappheit und Kreditwierigkeiten vorhanden sind. Es steht aber zu hoffen, daß bei einer gesunden Pflege des Finanzbestandes hier vieles geändert werden kann. Notwendig wird aber auch sein, der Selbstsucht mancher Kreise in geeigneter Weise entgegenzuwirken, die sich daran gewöhnt haben, nur dann etwas zu unternehmen, wenn ihnen hierfür Staatszuschüsse oder sonst welche Vorteile winken.

Der Herr Reichskanzler hat weiter den deutschen Straßenbau als ein ganz großes Arbeitsgebiet angesprochen. Es will darunter sowohl die Verbesserung der Oberfläche der bestehenden Straßen, die Beegradigung ungünstig liegender Straßen und andere Verbesserungen am Bestehenden, wie auch die Herstellung neuer Straßen auf Grund der modernen Verkehrs- und Wirtschaftsbedürfnisse verstanden sein. Milliarden werden hier umgesetzt werden können. Neben dem verarbeitenden Tiefbau werden dadurch insbesondere die Industrien der Steine und Erden, aber auch in vielen Fällen die Eisenindustrie wertvolle Belegung erfahren. Auch hier wird die Frage der Zinshöhe für das Arbeitskapital in Frage kommenden öffentlichen Körperlichkeiten ihre bestimmte Rolle spielen.

Daß die Verbrauchergerinnung unseres deutschen Volkes noch härter auf die Abnahme deutscher Produkte eingestellt werden muß, ist ein weiterer Gedankengang. Wer bedenkt, daß ungefähr 3000 Mark Ware dem Jahreslohn eines Arbeiters von 2000 Mark entspricht, erhebt neben anderen Wirkungen für die wirtschaftlich Selbständigen und für die Steuerquellen des Staates die besonderen Wirkungen für die Auslöschung des Arbeitsheeres.

Die von uns bereits genannte Frage der Zinshöhe legt erneut den natürlichen Gedankengang klar, daß in einer Volkswirtschaft das gegenseitige Ansehen von untragbarer Inanspruchnahme nicht nur eine gegenseitige Anleihe, sondern ein volkswirtschaftliches und moralisches Großvergehen ist. Das vom Herrn Reichskanzler im Zusammenhang hiermit angeführte Problem der Handelspolitik berührt insbesondere die Unternehmer und Arbeiter der Exportindustrien. Es hat aber auch für eine Reihe von Bauhöfen keine bestimmte Bedeutung.

Jar Behebung der Wirtschaft gehört nach der Darlegung des Herrn Reichskanzlers sodann auch eine andere Einstellung zu den Verträgen. Die Verträge gehalten werden müssen, ist ein altes deutsches Gebot, bei dem Hilfe Korruption ist, daß solche Verträge eine ständige Grundlage haben. Die kapitalistische Epoche der Nachkriegszeit hat in Kartellen und Syndikaten und anderen Vereinigungen eine Vertragspolitik hervorgebracht, die nicht mehr dem an sich verständlichen Sinn des Arbeitskapitals, nicht mehr dem Sinn der guten Sitten hinsichtlich unehrlicher Konkurrenz, sondern in vielen Fällen sehr stark dem unbeschränkten Gewinninteresse, unbekümmert um schädliche volkswirtschaftliche Wirkungen dient. Daneben haben Wirtschaftsführer und Gewerbetreibende, zunächst vielleicht aus Gründen der Erparnis der Einkünfte, später aber aus anderen Verhältnissen, die man als Machteroberungsversuche gegen den Staat ansehen kann, Wirtschaftskartelle geschaffen, die nicht zu übersehen waren, und wegen der Produktions-

konzentration auch sozial für die Arbeiterschaft und Industriegegenden schädlich wirkten.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt gesehen, bedeutet schließlich die Ankündigung der Arbeitsdienstpflicht eine Entlastung des privaten Arbeitsmarktes um eine Menschenzahl, die dem Stand unseres Vorkriegsheeres entspricht. Die sittlichen Vorteile eines öffentlich-rechtlichen Dienstes für junge Leute können hinsichtlich ihrer Fernwirkungen nicht hoch genug angeschlagen werden. Gewünscht werden muß, daß die Arbeitsgebiete des neuen Arbeitsdienstes dem seitherigen Betätigungsbereich der Bauwirtschaft keinen unvermeidbaren Abbruch tun.

Ergebnisse der zweiten amtlichen Lohnerhebung im Baugewerbe

Das Reichsamt für Statistik hat im August 1932 eine zweite amtliche Lohnerhebung im Baugewerbe durchgeführt, deren erste Ergebnisse in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht werden. Die Erhebung beschränkt sich dieses Mal auf die wichtigsten Berufsarten des Hoch- und Tiefbaues: Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und Tiefbauarbeiter. Dem ersten Teilergebnis liegen die Angaben von insgesamt 623 Betrieben und 15 178 Arbeitern in den Tarifgebieten Groß-Berlin I, Groß-Hamburg I, Leipzig, München, Mecklenburg, Pommern, Westdeutschland, Baden und Vorderpfalz zugrunde. Von den erfassten Arbeitern waren 35 Prozent Maurer, 19,1 Prozent Zimmerer, 24,3 Prozent Bauhilfsarbeiter und 26,6 Prozent Tiefbauarbeiter. Erfreulicherweise sind bei der Erhebung vom August 1932 die Akkordarbeiter von den in Zeitlohn beschäftigten Arbeitern getrennt worden. Es zeigte sich dabei, daß nur 4,3 Prozent der insgesamt erfassten Arbeiter Akkordarbeiter waren. Der größte Anteil von Akkordarbeitern wurde bei den Tiefbauarbeitern festgestellt (7,8 Prozent); von den Maurern waren 3,8 Prozent, von den Bauhilfsarbeitern 3,1 Prozent und von den Zimmerern 0,7 Prozent in Akkordlohn beschäftigt.

Es muß vorweg bemerkt werden, daß auch diese Lohnerhebung kein zutreffendes Bild von der Lohnlage der Bauarbeiter geben kann, da sie sich zunächst nur auf einen Monat erstreckt und auch nur die Bauarbeiter erfaßt, die in dieser Zeit beschäftigt waren. Die Lohnlage aber kann nur voll erfaßt werden, wenn nicht nur die Stunden-, Tages- oder Wochenverdienste festgestellt werden, sondern der Gesamtjahresverdienst. Wenn man bedenkt, daß selbst im Monat August nach den Feststellungen des Reichsamts für Statistik nur 22,3 Prozent der Bauarbeiter beschäftigt waren und nach den Feststellungen unseres Verbandes im Jahresdurchschnitt 1932 nur 14,4 Prozent, so kann man ermessen, wieviel schlechter die Lohnlage der Gesamtbauarbeiter sein muß gegenüber den Ergebnissen der amtlichen Erhebung. Die Erhebung gibt allerdings insofern ein etwas zutreffenderes Bild als die Erhebung des Jahres 1929, als, wie schon angeführt, die Akkordverdienste ausgeschieden und besonders behandelt sind. In der ersten Erhebung erschien der Durchschnittsverdienst durch die unverhältnismäßig hohe Einbeziehung der Akkordverdiener in den Großstädten sehr stark überhöht. Die jetzige Erhebung zeigt, daß die Akkordverdiener kaum mehr eine Rolle spielen und für die Beurteilung der Lohnverhältnisse im Baugewerbe überhaupt nicht mehr in Betracht gezogen werden können.

Berücksichtigt man zu dem Ergebnis der amtlichen Lohnerhebung die starke Arbeitslosigkeit, so läßt sich aus ihr immerhin ein einigermaßen zutreffendes Bild über die Lage der Bauarbeiterschaft gewinnen. Das Gerede von den hohen Bauarbeiterlöhnen muß vor den nüchternen Zahlen der amtlichen Statistik verstummen. Der höchste tarifliche Dollarbeiterlohn des Zeitlohnmaurers im Gesamtreichsgebiet beträgt 112 Kpf., und zwar in Hamburg, es folgt Berlin mit 109 Kpf., ihnen folgen Leipzig mit 98 Kpf., München mit 97 Kpf., Westdeutschland mit 89,5 Kpf. Diesen Spitzenverdiensten mit teilweise zugerechneten Werkzeuggeldern stehen in den unteren Lohnklassen Tariflöhne von 62 Kpf. gegenüber, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß in diesem Teilergebnis die Lohngebiete mit den niedrigsten Löhnen noch nicht erfaßt sind. Die Tariflöhne der Zimmerer liegen in ungefähr gleicher Höhe, die der Bauhilfsarbeiter bewegen sich zwischen 91 Kpf. und 51 Kpf., die der Tiefbauarbeiter zwischen 77 Kpf. und 48,4 Kpf.

Die tatsächlichen Stundenverdienste stimmen in den Durchschnittsergebnissen für die einzelnen Gebiete und Berufsarten mit den Tariflöhnen weitgehend überein. Die Ueberhöhrungen und Unterzahlungen der Tariflöhne waren, auch wo sie vorgekommen sind, nicht erheblich. Bei den übertariflichen Verdiensten handelt es sich um freiwillige Zulagen an Stammarbeiter oder besonders leistungsfähige Arbeiter. Bei den Unterhöhrungen sind schwierige Verhältnisse und scharfe Konkurrenz als Grund angegeben. Es muß hier dazu gesagt werden, daß viele Unternehmer in rücksichtsloser Weise die Kollage der Bauarbeiter benutzt haben, ihnen niedrigere Löhne abzupressen. — Die Akkordverdiener waren zwar um einiges höher als die Tariflohnverdiener, doch spielten sie tatsächlich für die Gesamtlohnlage keine Rolle.

Sehr interessant ist ein Vergleich, den das Statistische Reichsamt für die durchschnittlichen Verdienst- und Tariflohnlage der 1. und 2. amtlichen Erhebung durchführt. Den prozentualen Rückgang für den Bruttostundenverdienst, den Tariflohn und den Bruttotagesverdienst in einer Reihe von Tarifgebieten gibt die folgende Tabelle an:

Rückgänge der durchschnittlichen Verdienste und Tariflohnlage August 1932 gegenüber August 1929 in v. H.

Vertragsgebiete und Arbeitergruppen	Brutto-Stundenverdienst		Tariflohn		Vertragsgebiete und Arbeitergruppen	Brutto-Stundenverdienst		Tariflohn	
	1929	1932	1929	1932		1929	1932	1929	1932
Groß-Berlin I					Mecklenburg				
Maurer	53,0	29,2	52,8	29,1	Maurer	36,2	34,6	36,1	35,5
Zimmerer	39,4	29,1	40,0	33,5	Zimmerer	35,3	34,1	35,5	35,0
Bauhilfsarbeiter	33,5	29,1	34,7	31,6	Bauhilfsarbeiter	35,2	34,5	35,5	35,0
Tiefbauarbeiter	31,6	26,0	32,5		Tiefbauarbeiter	33,4	29,5	36,2	
Groß-Hamburg I					Pommern				
Maurer	48,6	28,3	48,3		Maurer	33,4	30,7	34,2	
Zimmerer	34,2	24,0	33,1		Zimmerer	29,9	26,9	30,7	
Bauhilfsarbeiter	32,4	29,5	32,8		Bauhilfsarbeiter	34,3	30,7	35,2	
Tiefbauarbeiter	35,9	32,4	35,5		Tiefbauarbeiter	33,5	32,2	33,9	
Leipzig					Westdeutschland				
Maurer	30,2	29,5	29,1		Maurer	34,1	31,1	34,3	
Zimmerer	30,6	29,6	30,2		Zimmerer	32,1	30,7	35,4	
Bauhilfsarbeiter	28,7	28,7	28,2		Bauhilfsarbeiter	33,1	30,7	35,0	
Tiefbauarbeiter	30,8	30,6	32,2		Tiefbauarbeiter	25,1	25,3	28,4	
München					Baden u. Vorderpfalz				
Maurer	36,2	28,7	35,8		Maurer	34,4	33,1	35,7	
Zimmerer	28,7	28,0	28,9		Zimmerer	30,6	32,4	27,6	
Bauhilfsarbeiter	28,9	28,7	29,8		Bauhilfsarbeiter	33,6	32,0	35,6	
Tiefbauarbeiter	33,0	33,3	34,8		Tiefbauarbeiter	30,6	33,3	34,2	

Es zeigt sich dabei, daß der Bruttostunden- und der Bruttotagesverdienst durchweg mehr, zum Teil sogar sehr erheblich mehr, gesunken ist als der Tariflohn. Das hat seine Ursache darin, daß einmal die durchschnittliche Arbeitszeit etwas gesunken ist (sie lag allerdings noch über 7 1/2 Arbeitsstunden täglich), andererseits erklärt es sich daraus, daß die Akkordverdiener in diese Berechnung einbezogen sind. Der Umfang der Akkordarbeit aber war 1929 noch erheblich höher als 1932. In Berlin ergibt sich so ein Rückgang des Tariflohns für Maurer um 29,2 Prozent des Bruttostundenverdienstes um 53 Prozent und des Bruttotagesverdienstes um 52,8 Prozent. Im allgemeinen hält sich der Rückgang der durchschnittlichen Tariflohnlage zwischen 28 Prozent und 34 Prozent. Der Rückgang des Bruttostundenverdienstes schwankt zwischen 25,1 Prozent und 53 Prozent, der des Bruttotagesverdienstes zwischen 27,6 Prozent und 52,8 Prozent.

Die amtlichen Zahlen zeigen, in wieweit ungeheurem Umfang schon die Stunden- und Tagesverdienste der Bauarbeiter gesunken sind. Selbst bei voller Beschäftigung würde sich heute zeigen, daß die Einkommensverhältnisse der Bauarbeiter bereits sehr viel tiefer liegen als die Löhne entsprechender anderer Facharbeiter. Denkt man aber daran, daß die Bauarbeiter im letzten Jahre durchschnittlich noch keine zwei Monate gearbeitet haben, so ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Einkommensverhältnisse der Bauarbeiter einen Tiefstand erreicht haben, der nicht mehr überboten werden kann. Wir hoffen, daß die Erkenntnis des furchtbaren Bauarbeiterelends die Regierung und alle sonstigen maßgebenden Stellen anerkennen wird, nun endlich entscheidend an die Behebung der Bauwirtschaft heranzugehen.

Verordnungen des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit

Nach Anordnung 1 ist die Leitung aller einzeln aufgezählten Gewerkschaften Herrn Walter Schumann M. d. R. übertragen. Anordnung 2 bestimmt zur Beaufsichtigung und Kontrolle der Rassen- und Finanzeinrichtungen aller Gewerkschaften die Herren Paul Bringmann und Karl Müller. Durch Anordnung 3 wird für die Erledigung aller organisatorischen Fragen der deutschen Gewerkschaften Herr Reinhold M u s h o w bestimmt und ihm der Auftrag erteilt, die Ausarbeitung und Vorbereitung des neuen Organisationsaufbaues der beiden Einheitsverbände der Arbeiter und Angestellten zu beginnen. Anordnung 4 bestimmt, daß die Leitung der gesamten Gewerkschafts- und Wirtschaftsverträge übertragen wird. Anordnung 5 warnt unverantwortliche Elemente im Arbeitgeberlager durch Tarifkündigungen ihrer Profitgier zu dienen. Nach Anordnung 6 werden Einzelverhandlungen allgemeiner Art, Abschluß von Tarif- und Wirtschaftsverträgen usw. streng untersagt und sollen diese fortan nur vom Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit getätigt werden.

Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit hat auf den 10. Mai den ersten deutschen Arbeitertag einberufen. Auf diesem Kongress sollen die Einzelheiten der neuen einheitlichen Arbeiterbewegung bekanntgegeben werden. Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften hat dreißig Delegierte entsandt. Auf unsern Verband treffen davon zwei Delegierte. Der Verbandsvorstand hat hierfür die Kollegen Albert G a g e m e l e r, Berlin und Josef S c h i l l i n g, München, bestimmt. Ueber den Verlauf des Kongresses wird eingehender Bericht erfolgen.

Der Stand der Bautätigkeit

Nach den derzeitigen Ausichten zu urteilen, ist damit zu rechnen, daß der Hochbau auch in diesem Jahre noch keine Vollbelegung erfahren wird, hingegen wird der Tiefbau über den Grad der letztjährigen Beschäftigungsmöglichkeit hinauskommen. Im Hochbau sind aus dem Vorjahre noch 54 000 unvollendete Wohnungen fertigzustellen. Es kann im laufenden Jahre mit der Errichtung von 16 000 aus öffentlichen Mitteln geförderten Eigenbauten und 19 000 Randstiedlungsbauten, also 35 000 Wohnungen gerechnet werden. Diese mit öffentlichen Mitteln teilweise zu finanzierende Bautätigkeit kann rechnen mit 50 Millionen Mark Reichsmitteln für Stadtrandstiedlungen, 20 Millionen Mark niedrig verzinslicher Kleinhypotheken für Eigenbauer und 5 Millionen Mark zu gleichem Zwecke aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung. Bei der Annahme, daß die eigenfinanzierte Bautätigkeit der des Vorjahres gleichbleibe, kann für 1933 mit einer neuen Gesamtwohnungszahl von 100 000 gerechnet werden. Dazu kommen dann noch die Umbauwohnungen, die angesichts der vorgesehenen Vergünstigungen einen bestimmten Stand erreichen werden. Der Arbeitsumfang wird angesichts der knapp gehaltenen Räume nicht dem früheren Jahre entsprechen, er wird andererseits durch die geringere Verwendungsmöglichkeit von Maschinen und anderen mechanischen Hilfsmitteln bei den Kleinhäusern und Randstiedlungsbauten größer werden.

Im Tiefbau rechnet man bei einem zunächst schätzungsweise angenommenen Betrag von einer Milliarde auf eine Beschäftigung von 300 000 bis 400 000 Arbeitern während der Saison. Der Straßenbau wird das seitherige Programm von 100 Millionen Mark, ebenso der Wasserstraßenbau das von 50 Millionen Mark wohl wesentlich überschreiten. Durch die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten werden für Meliorationen, ländliche Wegebauten und Wasserleitungen u. ä. 200 Millionen Mark umgesehen. Die Deutsche Reichsbahn wird wieder sowohl bei den regelmäßigen Gleisenerneuerungsarbeiten, wie bei weiteren Elektrifizierung der Bahnstrecken — wofür in diesem Jahre 209 Kilometer vorgesehen sind — der Bauwirtschaft Arbeit geben. Ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm sieht einen Umsatz von 280 Millionen M. vor. Wesentliche Beträge hiervon werden allerdings der Beschaffung von Lokomotiven, Schienen, Schwellen und elektrischen Zubehörteilen dienen. Für die Elektrifizierung sind 39 Millionen Mark vorgesehen, wovon ein Drittel auf baugewerbliches Material und Arbeitsleistung entfällt. Aus den 34 Millionen Mark vorgesehener Erneuerungsmittel der Reichspost wird die Bauwirtschaft im geringeren Maße belebt werden; hier kommen in der Hauptsache Kabelverlegungsarbeiten und in geringer Anzahl der Bau posteigener Gebäude in Frage.

Deutsches Holz — Deutscher Bau!

Die deutsche Forstwirtschaft ist in der Nachkriegszeit von schweren wirtschaftlichen Schicksalsschlägen getroffen worden. Ausländisches Holz hatte sich große Teile des Binnenmarktes erobert. Fortschreitende Bautechnik führte die zunehmende Verwendung von Beton und Stahl herbei. Als dann noch die letzte Wirtschaftskrise hinzukam, sank der Holzpreis auf die Hälfte des in der Vorkriegszeit gültigen Preises herab. Die Forstwirtschaft, früher ein ziemlich beständiger Wirtschaftszweig, wurde dadurch unrentabel. Das zwang sie zum Kampf und zur Gegenwehr. Durch Schutzzölle und Holzwerbung hofft sie wieder eine Wirtschaftlichkeit zu erzielen. Diesem neuen Aufstieg diene besonders eine große Werkschau in Köln am Rhein, welche Ende April von allen amtlichen und vielen privaten Waldinteressenten durchgeführt wurde. Sie wollte vor allem dem Baugewerbe zeigen, was deutsches Holz bedeutet.

Als Kant- und Schnittholz ist dieser Baustoff ja jedem Mann vom Bau bekannt. Bretter, Balken, Bohlen, Latten werden zu Gerüsten und Schalungen reichlich benutzt. Absicht der Waldbesitzer und Forstleute ist, Stein und Stahl möglichst durch Holz zu ersetzen. Die Berliner Holzberatungsstelle rühmte darum das hölzerne Haus in allen Farben und sagte:

„Das Holzhaus ist schön, gemütlich, warm, trocken, sofort beheizbar, wirtschaftlich und leicht instand zu halten. Die Gütevorschriften für Holzhäuser (DIN 1990) verbürgen eine Mindestgebrauchsdauer von 80 Jahren. Neuzzeitliche Schutzmittel schützen gegen Schädlinge und Feuergefahr. — Das Holzhaus als Wohnlaube für Sport und Wochenende ist billig und praktisch. Schneller Aufbau und Abbau sind möglich. — Das Holzhaus für den Stedler am Stadtrand und auf dem Lande, für den Arbeiter, den Beamten ist billig und mit weitgehender Selbsthilfe zu bauen. Ausbesserungen sind einfach und vom Bewohner selbst ausführbar. — Das Holzhaus als Landhaus, Erholungsheim, Gaststätte ist schön und vornehm, in jede Landschaft, für jeden Geschmack und jeden Anspruch passend. — Das Holzhaus als Rietschhaus, als neuzzeitlicher Holzlektbau ist der Massbauweise gleichwertig, in vieler Hinsicht überlegen.“

Im Industriebau ist das Holz durch neuzzeitliche Ingenieurbauteile wieder zu Ehren gebracht worden. Hier zeichnen sich Holzbauten durch größte Wirtschaftlichkeit in Bau, Unterhaltung und Zweckmäßigkeit aus. — Festhallen, Sängershallen, Bahnhof- und Empfangshallen sind aus Holz gebaut, wobei man die größten Spannweiten freitragend ausführen kann. — Junttürme

Am 13. Mai 1933 ist der neunzehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1933 fällig.

aus Holz gestatten beste Uebertragung, da der Holzbau eine starke und störungsfreie Sendung ermöglicht. Auslichtstürme aus Holz stehen gut in jeder Landschaft. Rundholzbauteile sind gut möglich. — Masten für Leitungen aller Art sind in Holzform billig und haltbar. Holzschwellen garantieren höchste Lebensdauer und geringstes Fahrgeräusch. — Wärter- und Blockhäuser aus Holz, Holztorre und Holzgäule kosten nicht sehr viel und sind doch schön und dauerhaft. Besonders Wasserbauten sind unbegrenzt haltbar. Viele Fahrzeuge für Fluss- und Seeschifffahrt haben dies deutlich bewiesen.

Im Heim selbst sind Fußböden aus deutschem Holz wohnlich und warm. Parkett aus Eiche, Buche oder Kiefer ist vornehm, einfach zu reinigen und billiger als Linooleum. Wände und Decken mit Holz getäfelt sind in der Anschaffung kaum teurer als Tapeten und sehr dauerhaft. Türen und Fenster aus deutschem Holz schützen das Haus. Treppen aus Holz sind schwer entflammbar und stützen im Feuer nicht ein.

Diesem theoretischen Werbespäßen fügte man auf der Ausstellung sofort die praktischen Beweise hinzu. Man sah in den 7000 qm großen Hallen verschiedenste Holz-

häuser zur Ansicht und Prüfung eingebaut. Es handelte sich um:

1. Zwei Einfamilien-Eichenfachwerkhäuser in der Bauweise des Bergischen Landes, gleich geeignet als ländliches Wohnhaus oder als Gartenstadthaus. Sie boten mit Viele, Wohnküche, vier Zimmern und reichlichem Nebengelass einer Familie reichliche und gesunde Unterkunft. Bauweise: Eichenfachwerk mit Bimssteinen ausgeriegelt. Die Wände und Decken werden beiderseitig mit 2,5 cm starken Heraklit-Platten bekleidet, die gleichzeitig Putzträger und Wärmeschutz sind. Die Innenwände waren in verschiedenen Ausführungen geeignet, desgleichen die Fußböden in verschiedenen Holzarten.

2. Zwei Blockhäuser der Stadtrandstiedlung, nach den Vorschriften des Reichskommissars für die vorstädtische Siedlung erbaut. Im Erdgeschloß waren vorhanden eine Wohnküche, ein Zimmer und eine Kammer. Das Dachgeschloß bot Ausbaumöglichkeiten für zwei Schlafkammern. Ueber dem Stall war der Heuboden angebracht. Ställe für Kleinvieh können angebaut werden. Bauweise: Im Erdgeschloß Außen- und Innenwände in Blockbauweise, Giebel im Dachgeschloß doppelt verschalt, Decken und Dachausbau gepußt auf 2,5 cm starken Heraklitplatten.

3. Ein Schulgebäude, in der leicht ortsbeweglichen Tafelbauweise hergestellt. Es bietet Platz für zwei große Klassenräume und für ein Lehrerzimmer. Durch

Für die Frauen

Mutter

Jede Mutter, ob arm oder reich,
Ist wohl einer Königin gleich!
Ihre Krone, die Mütterlichkeit,
Hat sie erhalten in Freude und Leid;
Und als Königsmantel umwallt
Liebe und Treue ihre Gestalt.
Klugheit wird ihr Zepter genannt,
Das sie führt mit gültiger Hand.
Doch ihr Kronschatz? Als köstlichstes Gut
Hält sie ihr Kindlein in sorgloser Hut.
So ist einer Königin gleich.
Jede Mutter, ob arm oder reich.

Antonie Lehmkühler.

Mutter sein . . .

Frau sein und — Mutter sein: ob Gott einen lieberrn Gedanken hätte denken können? . . .

Mutter sein, soll mehr sein als: häusliche Schaffnerin, als Gefährtin oder Freundin!

Mutter sein heißt: Pforte des Lebens sein und Pforte des Lebens bleiben . . .

Einmal hat sie dem Kind das Licht der Sinne geschenkt. In glücklichem Weh.

Tausendmal muß sie dem Kind die Lichter des Lebens anzünden. In Liebe und Opfer. Wenn es dunkel wird um ihr Kind. Wenn das Leben Fragen stellt, auf die es keine Antwort weiß. Wenn es in der Irre ist.

Mutter sein, heißt: nicht — warten, bis ihr Kind kommt, sondern so bei ihm bleiben: daß es nicht — fortgehen kann, nicht fortzugehen — braucht . . .

Bis zu dem Tag, wo es reif geworden ist: sich selbst sein Schicksal zu formen. Aus jenem geistigen Erbgut der Mutter zu formen.

Die Mutter erkennt man nicht nur an den roten Baden des Kindes, an seinem klaren Kleid und an den Farben der Augen: man erkennt sie noch mehr an dem trohen Mysterium jenes Vertrauens, das zwischen ihnen lebendig lebt!

Dieses Vertrauen ist das Geheimnis aller Erziehung. Und das letzte — Glück der Mutter.

H. W.

Selbstversorgung der Verbraucher

Das Reichskabinett hat bekanntlich jüngst erklärt, daß die Reichsregierung keine Maßnahmen plane, die sich gegen den Bestand der Konsumvereine richten. Im Zusammenhang damit dürften die nachstehenden Ausführungen interessieren, die wir einem Artikel von R. Schloesser, „Der organische Charakter der Konsumgenossenschaft“, in der Zeitschrift des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, Köln, vom 1. Mai dieses Jahres entnehmen.

Wir haben uns gelegentlich gegen die Federleien gewisser Gegner betreffend Konsumvereinsverbote gewandt und dazu bemerkt, daß die Konsumgenossenschaften, wenn man sie verbieten würde, aus tausend Andern wieder hervorquellen würden. Auch können wir uns nicht vorstellen, wo überhaupt die Grenze in einem Konsumvereinsverbot zu finden wäre. Es ist doch unmöglich, den Zusammenschluß zum gemeinsamen Bezug von Waren zu verbieten. Will man die Grenze etwa bei sechs Leuten, die sich gemeinsam ihre Zigaretten kaufen lassen, oder bei hundert Leuten, die sich gemeinsam laden-

mäßig mit Lebensmitteln versorgen, ziehen? Man muß auf den Grund der Konsumvereinsidee zurückgehen, um die Konsumvereine ganz zu verstehen.

Es würde dem naturhaften Wesen des Nationalsozialismus widersprechen, wenn er dem naturhaften Willen zur Selbstversorgung Einhalt gebieten würde. Auch sind die Folgen gar nicht abzusehen. Man weiß nicht, was alles entstehen würde, wenn man den Verbrauchern die Selbstversorgung verbieten würde. Ein „Schleichhandel“ der Konsumenten selbst würde sich entwickeln, wie er in früheren Zeiten nie bestanden hat.

Die Konsumgenossenschaften haben durchaus organischen Charakter. Als einst die Hauswirtschaft für den Städter aufhörte, wäre es durchaus möglich gewesen, daß diejenigen, die vorher ihre Hauswirtschaft selbst versorgten, sich zu einer gemeinsamen Wirtschaft zusammengeschlossen hätten. Daß die Entwicklung anders gelaufen ist und sich der Handel eingeschaltet hat, ist kein Grund dafür, daß, nachdem nun der Handel groß und stark geworden ist, er dem Haushalt verboten will, sich mit anderen Haushalten zusammenzuschließen und sich wieder selbst zu versorgen. Es wäre auch ganz eigenartig, wenn man ausgerechnet demjenigen, der doch der Auftraggeber der ganzen Wirtschaft ist, in seinen Rechten beschränken wollte. Die Konsumgenossenschaft ist nichts anderes als die Fortentwicklung der alten Hauswirtschaft.

Wie man auch zu den Dingen stehen mag — der Gedanke, daß es sich hier um Einrichtungen der Selbstversorgung handelt, ist beachtenswert. Man kann die Konsumgenossenschaften ohne Zweifel nicht mit den kapitalistischen Großbetrieben gleichstellen.

Die Frau im Wirtschaftsleben

Die wichtigste Aufgabe der deutschen Frau ist die Sorge für die Familie. Von den 32,2 Millionen deutschen Frauen sind 12,7 Millionen verheiratet, 2,8 Millionen verwitwet und 7,7 Millionen über 16 Jahre alt ledig. Von den verheirateten Frauen ist nur ein Viertel im Erwerbsleben tätig, der größte Teil davon als mithelfende Familienmitglieder in Landwirtschaft und Handwerk. Von den 7,7 Millionen erwerbsfähigen Frauen über 16 Jahre, die nicht verheiratet sind, stehen 7 Millionen Erwerbstätige gegenüber. Von dieser Zahl gehen aber noch die erwerbstätigen geschiedenen und verwitweten Frauen ab, deren Zahl aber 2 Millionen nicht übersteigen dürfte. So ergibt sich also, daß von 5 ledigen Frauen und Mädchen über 16 Jahre heute 4 in Deutschland erwerbstätig sind. Gegenüber der Vorkriegszeit haben sich also die Verhältnisse stark verändert.

Die Ehe ist der Anfang und der Gipfel aller Kultur. Sie macht den Rehen mild, und der Gebildete hat keine bessere Gelegenheit, seine Milde zu beweisen. Unaufrichtig und lüthig sein; denn sie bringt so vieles Glück, daß alles einzelne Unglück dagegen gar nicht zu rechnen ist. Und was will man von Unheil reden? Ungeheuer ist es, die den Menschen von Zeit zu Zeit anfallt, und dann besteht er, sich unglücklich zu finden. Rasse man den Augenblick vorübergehen, und man wird sich glücklich preisen, daß ein so lange Bekandenes noch besteht. Sich zu trennen gibt's gar keinen hinausgehenden Grund. Der menschliche Zustand ist so hoch in Leiden und Trennen gefahrt, daß gar nicht berechnet werden kann, was ein Paar Gatten einander schuldig werden. Es ist eine unendliche Schuld, die nur durch die Ewigkeit abgetragen werden kann. Goethe.

Einbau von hochwertigen Dämmstoffen ist es im Winter warm, im Sommer kühl.

4. Eine Jagdhütte, auch brauchbar als Wohn- und Haus, in Blockbauweise. Nach dem patentierten Verfahren einer Eisler Firma war dieses Häuschen einbruchsfest, wind- und wetterfest eingerichtet.

Diese Demonstrationsobjekte wurden umgeben von belehrenden Tafeln über das Werden des Holzes, die Ernte des Holzes, die Vorzüge des Holzes, die energiegeliche Stärke des Holzes und über den Schutz des Holzes gegen tierische Schädlinge und Feuergefahren.

Holz, der älteste Baustoff der Menschheit, erweist sich durch diese Verfeinerung und Anpassung an die jetzige Technik noch immer als sehr modern und wertvoll. Holz wird Beton und Stahl zwar nie mehr verdrängen können. Auf Spezialgebieten dürfte Holz aber seine volle Weltgeltung und wirtschaftliche Bedeutung behalten.

15 Jahre christlich-nationale Invalidenbewegung

Im Jahre 1918 wurde in München eine christlich-nationale Sozialrentnervereinigung Bayerns gegründet. Die christlich-nationalen Arbeitsinvaliden in ganz Deutschland konnten es mit ihrer Weltanschauung nicht vereinbaren, dem marxistischen Zentralverband der Arbeitsinvaliden Deutschlands oder dem kommunistisch eingestellten Internationalen Bund anzugehören.

Der Bund hat sich seit seinem Bestehen in zäher Kleinarbeit auf dem Gebiete der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge, sowie in Rechtskämpfen stets für seine Mitglieder mit Erfolg eingesetzt. Er stand immer mit an erster Stelle im Kampfe gegen die Befeitigung der Sozialversicherung.

Rundschau

Was ist Bau- bzw. Baunebenberwerb?

Durch Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums sind nachfolgende Gewerbearten zum Bau- bzw. Baunebenberwerb zu rechnen:

1. Bauingenieur-, Architektur- und Vermessungsbüro.
2. Bauniedernehmungen und Bauhandwerk: Hochbau, Zimmerei, Beton- und Eisenbeton und Tiefbau.
3. Baunebenberwerb: Glaseri, Malerei, Tischlerei, Anstreicherei, Stuckateur- und Gipsergewerbe, Dachdeckeri, Tapeziergewerbe, Steinholz-, Platten- und Fliesenlegeri, Steinsetzerei, Asphaltiererei, Pflasteri, Brunnenn- und Pumpenbauerei, Denseterei, Feuerungs- und Schornsteinbau, Kanalisations-, Gas- und Wasserleitungsbau, Isoliergewerbe (Wärme- und Kältehaushalt), Gerüstbauerei, und Bauantriebsbetriebe, Abbruchgewerbe, Herstellung von Holzbohlen und Holzernen Bauteilen (ausgeschlossen Möbel), Baulempneri, Baupengleri. — Der Eisenkonstruktionsbau ist nicht als Bau- bzw. Baunebenberwerb aufgezählt.

Vermögensentwicklung in der Sozialversicherung

Das Reinerlösen der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige und der Träger der Invalidenversicherung hat sich im Februar 1933 um 8,2 Mill. RM vermindert. Die Verminderung geht aber allein zu Lasten der Invalidenversicherung, denn hier sank das Reinerlösen um 18,7 Mill. RM, während das Reinerlösen bei der Angestelltenversicherung um 10,5 Mill. RM stieg.

hauptsächlich aus dem Verkauf von Wertpapieren, davon insbesondere von Pfandbriefen.

Risikoaussgleich unter Berufsgenossenschaften

Auf die verschiedenen Vorschläge des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zur Reform der Unfallversicherung hat der Reichsarbeitsminister jetzt mitgeteilt, daß die Verhandlungen zur Herbeiführung einer finanziellen Entlastung bei den einzelnen Berufsgenossenschaften unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Die christlichen Gewerkschaften in Elsaß-Lothringen führend

Aus der Zeit der staatlichen Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit unserem Vaterland hat die christlich gesinnte Arbeiterchaft sich ihre gewerkschaftlichen Einrichtungen gerettet. Unter dem Namen „Unabhängige Gewerkschaften“ haben sie sich gegenüber den von politischen Parteien abhängigen sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften durchgesetzt.

Befristete Fortführung des Jugendnotwerkes

Entsprechend einem Antrage des Reichsarbeitsministers, die bisher ergangene Verfügung zum Abbau des Jugendnotwerkes rückgängig zu machen und erneut Mittel für die dringende notwendige Fortführung des Notwerkes zu bewilligen, hat der Reichsfinanzminister nunmehr in einem Erlaß die Fortführung des Jugendnotwerkes bis Ende Juni angeordnet und die erforderlichen Mittel bereitgestellt.

Tarifnachrichten

Tarifstundensöhne der Isolierer, Isolierklempner und Helfer. (Ab 15. März 1933.)

Ort	St.-Helfer für 4 St.	Ort	St.-Helfer für 4 St.
Königsberg i. Pr.	89 78	Magdeburg	87 77
Gleiwitz	68 60	Merseburg	76 67
Bentzen	68 60	Nordhausen	71 62
Breslau	89 78	Erfurt	85 75
Görlitz	78 69	Leipzig	76 67
Schweidnitz	61 54	Thüringen:	
Waldenburg	76 67	Altenburg	80 70
Cottbus N.-L.	72 63	Meuselwitz	80 70
Jorß N.-L.	72 63	Gera	80 70
Stettin	93 82	Höfned	71 62
Berlin	108 95	Anhalt:	
Kassel	85 75	Leopoldshall	70 62
Frankfurt a. M.	90 79	Coswig	73 64
Mainz	90 79	Deßau	76 67
Groß-Gerau	81 71	Bayern:	
Mannheim-Ludwigshafen	88 77	München	95 84
Karlsruhe	84 74	Nürnberg	94 83
Württemberg	89 78	Jülich	94 83
Bremen	96 84	Augsburg	92 81
Begeleit bei Bremen	82 72	Erlangen	82 72
Hamburg	110 97	Rheinprovinz:	
Kiel	91 80	Köln	87 77
Hannover	92 81	Düsseldorf	87 77
Celle	82 72	Wuppertal	87 77
Braunschweig	88 77	Krefeld	85 75
Bielefeld	86 76	Neuß a. Rh.	85 75
Freistaat Sachsen:		Oberwinter	71 62
Leipzig	95 84	Westfalen:	
Dresden	93 82	Essen	85 75
Chemnitz	88 77	Duisburg	85 75
Flauen	85 75	Gelsenkirchen	85 75
Frankenhausen	82 72	Mülheim-Kuhr	85 75
Crimmitschau	82 72	Oberhausen	85 75
Aue	78 69	Bösum	85 75
Wilsdruff	82 72	Dortmund	85 75
Provinz Sachsen:		Recklinghausen	85 75
Halle a. d. S.	87 77	Hagen i. W.	85 75
		Hamm i. W.	85 75
		Münster i. W.	80 70

Aus dem Verbandsleben

Rundgebungen der christlichen Gewerkschaften des Eichsfeldes. Am 30. April und am 1. Mai fanden auf dem Eichsfelde, u. a. in Duderstadt, Leinefelde Heiligenstadt, Sieboldshausen, Weigenbrunn-Linderode, Dingelstädt, Geismar Vertreter-Rundgebungen der christlich-nationalen Gewerkschaften statt, um das Wesen und Wirken der christlichen Gewerkschaften im Lichte der nationalen Revolution herauszustellen.

die Aufgeschlossenheit und Bereitschaft der christlich-national organisierten Arbeiterschaft des Eichsfeldes an der erforderlichen Neuordnung des nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Gemeinschaftslebens positiv mitzuarbeiten. Klar herausgestellt wurde der nationale und christliche Charakter der Bewegung und das bisherige Wirken in diesem Sinne. Der Durchbruch des nationalen Gedankens in bewusster Ablehnung sowohl des Liberalismus wie auch des Marxismus könne von den christlichen Gewerkschaften nur begrüßt werden.

Bücherschau

„Dürfen wir noch bauen?“ Von Regierungsrat Dr. Karl Wagner, Mitglied des Statistischen Reichsamtes. Schriften des Deutschen Vereins für Wohnungsreform e. V. Heft 11. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1933.

Der Verfasser, Dr. Karl Wagner, hat in wiederholten Aufsätzen in der Fachliteratur sich eingehend mit der Bevölkerungsentwicklung Deutschlands befaßt und, wie Dr. Friedrich Wurgörfel in seinem Buche „Volk ohne Jugend“, den Nachweis für die erschütternde Entwicklung erbracht, der das Wachstum unserer Bevölkerung und seine Struktur in Zukunft unterworfen ist.

Sterbetafel

Am 27. April starb nach kurzer Krankheit unser Vertrauensmann, Kollege Josef Huber, Maurer, im Alter von 42 Jahren. Ortsgruppe Rothenheim. Ehre seinem Andenken!

„Deutschland“
MARKENRÄDER
So billig wie nie zuvor!



„Deutschland“
GARANTIEBEREIFUNG
alle Ersatzteile u. vieles andere mehr zeigt Ihnen der neue Katalog der besten: zuganglich wird

August Stukenbrok
Einberk 51

3:10

Sonderangebot:
Arbeitsstiefel, naturbraun, Gullstiefel, holzgenagelt, Befähigt, Federbein, schuhlos
Gr. 36-47 nur **3.50**

Garantie:
Kaufsch oder Geld zurück

Kostenlos erhalten
Sie den besten Preis für Ihre Arbeit
auftrag und anreichend
preiswertester Qualität
Geben Sie mit

Deutsch-Amerik. Schuhges. m. b. H.
Königsplatz 11

Möbel-Kamerling
N. Kastanienallee 56
Erke Fehrbellinerstr.
Speise-Schmal-Berliner.
Küchen-Zurückgenom. Zim. u. Pr. Polier-Beiz. u. Poliermittel. Werkst.

Roman Greulich
Beitragsmarken
BERLIN NO 43
Gollnowstraße 12

Leff den Deutschen